

Und da stand ein schlanker, herrlicher Rosenstock, aber eine böse Hand hatte den Stamm zerbrochen, so daß alle Zweige, voll von großen, halbaufgesprungenen Knospen rund herum, vertrocknet hingen.

„Der arme Rosenstock!“ sagte das Kind. „Nimm ihn, damit er dort oben bei Gott zum Blühen kommen kann!“

Und der Engel nahm ihn und küßte das Kind dafür, und der Kleine öffnete halb seine Augen. Sie pflückten von den reichen Prachtblumen, nahmen aber auch die verachtete Butterblume und das wilde Stiefmütterchen.

„Nun haben wir Blumen!“ sagte das Kind, und der Engel nickte, aber er flog noch nicht zu Gott empor. Es war Nacht, es war ganz stille; sie blieben in der großen Stadt, sie schwebten in einer der schmalen Gassen umher, wo ganze Haufen von Stroh, Asche und Auskehricht lagen: es war Umziehetag gewesen. Da lagen Scherben von Tellern, Gypsstücke, Lumpen und alte Hüte, was Alles nicht gut aus sah.

Und der Engel zeigte in all' diesem Wirrwarr hinunter auf einige Scherben eines Blumentopfes und auf einen Klumpen Erde, der herausgefallen war und von den Wurzeln einer großen vertrockneten Feldblume, welche nichts taugte und die man deshalb auf die Gasse geworfen hatte, zusammengehalten wurde.

„Die nehmen wir mit!“ sagte der Engel. „Ich werde Dir erzählen, warum, während wir weiterfliegen!“

Und so flogen sie, und der Engel erzählte:

„Dort unten in der schmalen Gasse, in dem niedrigen Keller, wohnte ein armer, kranker Knabe; von Kindheit an war er immer bettlägerig gewesen; wenn er am gesundesten war, konnte er auf Krücken in der kleinen Stube ein paar Mal auf und nieder gehen; das war Alles. An einigen Tagen im Sommer drangen die Sonnenstrahlen während einer halben Stunde bis auf die Flur des